

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Ämtliches  
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolpe, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolpe 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 13

Stolpe, Sonnabend, den 16. Januar 1926.

50. Jahrgang

## Noch keine Kabinettsbildung.

### Der Kuhhandel geht weiter.

Reichswehrminister Gessler lehnt ab.

Berlin, 15. Januar. Die Verhandlungen über die Kabinettsbildung sind auch im Laufe des heutigen Freitag nicht vorwärts gekommen. Gestern ist lediglich die Befragung des Justizministeriums. Marx, der Unvermeidliche, hat sich — beiterklärt, es zu übernehmen. Für das Landwirtschaftsministerium, das durch die Erklärung des Grafen Kautz endgültig freigeworden ist, wurde der frühere preussische Staatssekretär Warmbold, ein Mitglied der Zentrumspartei, genannt. Aber auch die Kandidatur des Volksparteilers Hepp kann noch nicht als endgültig erledigt gelten. Die Befragung des Wirtschaftsministeriums, für das bis gestern der Zentrumsabgeordnete Lammers als aussichtsreichster Kandidat angesehen werden konnte, ist inzwischen wieder zweifelhaft geworden. Zwar wird die Nachricht, daß Lammers selbst abgelehnt habe, von Zentrumseite dementiert, doch scheint Dr. Luther Wert darauf zu legen, sich die Befragung dieses Ministeriums noch vorzubehalten, da er es offenbar als Kompensationsobjekt verwenden will. Wie es heißt, soll er diesen Posten den Demokraten angeboten haben, um von diesen den Verzicht auf das Innenministerium zu erlangen.

Das Innenministerium bildet nach wie vor das Hauptfreitobjekt zwischen den Parteien.

Das Zentrum hat allerdings seine Ansprüche wieder fallen lassen, dafür wird das Innenministerium jetzt gleichzeitig von den Demokraten und der Deutschen Volkspartei verlangt. Die Volkspartei hat hierfür den Abgeordneten Dr. Curtius präsentiert, die Demokraten halten an der Kandidatur Kochs fest. Dem Vernehmen nach will die demokratische Reichstagsfraktion sogar von der Entscheidung dieser Frage ihre Beteiligung an der Regierung abhängig machen.

In parlamentarischen Kreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß es über der Frage des Innenministeriums zum Scheitern der ganzen Verhandlungen kommen kann. Zwar hat Dr. Luther am späten Abend noch zu vermitteln gesucht, und eine „Neutralisierung“ des Innenministeriums, d. h. seine Befragung durch einen Beamten, vorgeschlagen. Er scheint jedoch mit diesem Gedanken weder bei der Volkspartei noch bei den Demokraten auf Gegenliebe gestoßen zu sein. Jedenfalls hat er die Beratungen ergebnislos abbrechen und auf Sonnabend vertagen müssen. Die Regierungsbildung dürfte weiterhin dadurch erschwert werden, daß nimmehr auch das Reichswehrministerium neu zu besetzen ist. Wie wir zuverlässig erfahren,

hat Dr. Gessler heute endgültig die Weiterführung seines Amtes abgelehnt.

In maßgebenden politischen Kreisen der Rechten verfolgt man die Kabinettsbildungsversuche Dr. Luthers mit steigender Beforgnis. In der Tat scheint Dr. Luther in der Auswahl seiner Mitarbeiter nicht glücklich zu sein. Vor allem kann ihm der Vorwurf eines bedauerlichen Mangels an eigener Initiative nicht erspart werden.

Er hat sich allem Anschein nach die Führung der Verhandlungen schon von Anfang an durch das Zentrum und die Demokraten aus der Hand wenden lassen. Die Ansprüche dieser Partei — die „Germania“ verlangt heute sogar 4 Ministerposten für das Zentrum! — würden, wenn sie erfüllt werden sollten, dem neuen Kabinetten einen ausgesprochenen Linkscharakter geben. Muß es schon unmöglich erscheinen, einem Kabinetten gegenüber, dem Marx an gehört, Neutralität zu wahren, so dürfte ein Ministerium, in dem neben Marx auch noch Koch und zwar in dem wichtigsten Posten des Innenministeriums sitzt, für die nationale Rechte eine absolute Unmöglichkeit sein. Jedenfalls müßte ein derartiges Kabinetten schon von Anfang an auf die stärkste Gegnerschaft der Deutschnationalen Volkspartei rechnen.

### Was uns nottut.

Ein warnender Appell des Reichslandbundes.

Berlin, 15. Januar. Die Präsidenten des Reichslandbundes Graf Waldreuth und Hepp haben an den Reichskanzler Dr. Luther heute nachstehende Erklärung gerichtet: „Das Schicksal des deutschen Volkes soll in die Hände einer neuen Regierung gelegt werden. Der Reichslandbund hält es für seine Pflicht, der Regierung und dem Volke nochmals mit unerbittlicher Deutlichkeit zu sagen, was ist und was zu geschehen hat.

Die deutsche Landwirtschaft bedarf:

der Befreiung von der unerträglichen Bürde eines krankhaft angeschwollenen Verwaltungsapparates in Reich, Ländern und Gemeinden,

der Befreiung von der Ueberlast solcher sozialen Ausgaben, die die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft übersteigern,

der Befreiung von allen Fesseln, die eine Preisorientierung nach den leistungsfähigsten und billigsten Betrieben verhindern,

der Befreiung von einem Lohnsystem, das ohne Rücksicht auf den Arbeiter die Löhne nivelliert, den Tüchtigsten herabdrückt und so die Gesamtarbeitsleistung mindert, der Abkehr von einer Handelspolitik, die aus politischen Rücksichten wertvolle Produktionsgrundlagen opfert.

Das deutsche Volk muß wissen, daß die Vorbedingung zu neuer Kraftentfaltung der deutschen Landwirtschaft ein Preisausgleich zwischen landwirtschaftlichen Betriebsmitteln und Erzeugnissen, eine der Betriebsarten der Landwirtschaft entsprechende Kreditgestaltung und Befreiung aus den Händen einer produktionsfeindlichen Börsenspekulation ist. Von der Gesundung der Landwirtschaft hängt die Gesundung der Volksgesamtheit ab. Sehung der Produktion ist der beste Schutz gegen Arbeitslosigkeit und Lohnrückgang.

Das deutsche Volk muß wissen, daß die deutsche Wirtschaft, solange die Kriegskontributionen in der Form der Darlehenlasten ihr unmittelbar und mittelbar in der besten Kräfteentziehung, zu Siechtum und Verfall verurteilt ist.

Das deutsche Volk hat ein Recht, die Wahrheit zu wissen. Die deutsche Regierung hat die Pflicht, die Wahrheit zu sagen, auch wenn sie hart und unpopulär ist. Nur die Regierung, die den Mut zu dieser Pflichterfüllung aufbringt, die fest entschlossen ist, auf dem harten Wege der Erkenntnis das deutsche Volk zu führen, wird Rettung bringen. Die Not der schaffenden Stände ist zu groß, als daß noch länger labiert werden könnte. Feste Entschlossenheit allein kann helfen!

### Gefäuschte Hoffnungen.

Der Auswärtige Ausschuss gegen die Besatzungsmächte.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages nahm nach lebhafter Aussprache, an der sich alle Parteien beteiligten, mit allen gegen die Stimme des völkischen Abgeordneten Graf zu Reventlow und bei Stimmhaltung der Kommunisten folgende Entschliessung des deutschvölkischen Abgeordneten Frhrn. von Rheinbaben an:

„Der Ausschuss nimmt in seiner Debatte über die Auswirkungen des Vertrages von Locarno von den Pressenachrichten Kenntnis, wonach der Unterausschuss der Botschafterkonferenz beschlossen haben soll, die Truppenzahl der Besatzungsmächte in der 2. und 3. Rheinlandzone auf zirka 75 000 Mann festzusetzen.“

Eine Verwirklichung dieses Beschlusses würde berechtigte deutsche Erwartungen auf das stärkste enttäuschen. Sie würde nicht nur die in früheren langwierigen Verhandlungen Deutschlands mit den Besatzungsmächten bereits erzielten Ergebnisse wieder umstoßen, sondern überhaupt in krassem Widerspruch zu der politischen Lage stehen, wie sie durch die Unterzeichnung der Verträge von Locarno geschaffen werden sollen.

Der Auswärtige Ausschuss richtet auch im Hinblick auf weitere außenpolitische Entscheidungen das nachdrückliche Ersuchen an die Reichsregierung, ihre augenblicklichen Bemühungen um Herabsetzung der fremden Besatzungsmächte auf die Zahlen der früheren deutschen Belegung (45- bis 50000 Mann) und um eine dem Zweck des Vertragswerkes von Locarno entsprechende Regelung des Besatzungsregimes auf das energischste fortzusetzen und dem Auswärtigen Ausschuss baldmöglichst von dem Erfolg ihrer Schritte Mitteilung zu machen.“

Zu dem völkischen Antrag lag ein deutschnationaler Zusatzantrag vor, des Inhalts, daß die deutsche Regierung solange keinen Antrag auf Zulassung Deutschlands zum Völkerbund stellen dürfe, ehe nicht im Hinblick auf die Herabsetzung der Besatzungsmächte ein befriedigendes Ergebnis erzielt sei und ehe nicht die Abkürzung der Besatzungsfristen für die zweite und dritte Zone und die Vorberlegung der Saarabstimmung von der Entente zugeeignet worden seien.

Der Antrag wurde von den deutschnationalen Vertretern mit dem Hinweis darauf motiviert, daß Deutschland in der Völkerbundfrage sich ja noch keineswegs die Hände gebunden habe. Der Vertrag von London trete ja erst dann in Kraft, wenn der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vollzogen sei. Heute habe Deutschland nur die Handlungsfreiheit, Bedingungen stellen zu können, die vom Reichstag angenom-

mene Locarnogesetz gebe der Regierung nur eine Ermächtigung, die notwendigen Schritte zum Eintritt in den Völkerbund zu unternehmen, verpflichtet sie aber zu nichts.

Leider wurde der deutschnationalen Antrag, mit dem auch verschiedene andere, auf vaterländischem Boden stehende Parteien sympathisierten, durch die Sozialdemokratie und die mit ihr verbündete bürgerliche Linke abgelehnt.

### Das Notverordnungsrecht.

Eine Entscheidung des preussischen Staatsgerichtshofs.

Wie bereits bekannt, hat der Staatsgerichtshof in seiner Sitzung vom 21. November 1925 den Antrag der Deutschnationalen Volkspartei zurückgewiesen, der dahin ging, die vom Preussischen Staatsministerium am 26. März 1925 — also zu einer Zeit, als dieses Staatsministerium noch dem am 20. Februar 1925 erfolgten Rücktritt lediglich die Geschäfte führte — erlassenen Notverordnung für verfassungswidrig und daher rechtsungültig zu erklären. Nunmehr liegt die Begründung, die der Staatsgerichtshof seinem Urteil gegeben hat, vor. Der Ämtliche Preussische Pressedienst teilt daraus folgende Punkte mit:

1. Auch ein zurückgetretenes Gesamtministerium, also eine Geschäftsregierung stellt ein Staatsministerium im Sinne des Artikels 55 dar und ist zum Erlasse von Notverordnungen befugt.

Art. 59, Abs. 2, der Preussischen Verfassung bestimmt, daß im Falle des Rücktritts des Gesamtministeriums die zurückgetretenen Minister die laufenden Geschäfte bis zu deren Uebernahme durch die neuen Minister weiterzuführen haben. Wenn mit dem Worte „laufende“ eine Einschränkung der Amtsbefugnisse eines zurückgetretenen Ministeriums hätte verbunden werden sollen, wäre dies wohl klar und unzweideutig zum Ausdruck gekommen und gleichzeitig festgelegt worden, daß und inwieweit seine Befugnisse andere seien, als die eines ordnungsmäßigen.

2. Als Voraussetzung verlangt Art. 55, daß „der Landtag nicht versammelt ist“. Es kommt also, was das Wort „ist“ deutlich zum Ausdruck bringt, lediglich auf die Tatsache des Versammeltseins oder Nichtversammeltseins an. Ob dies letztere kürzere oder längere Zeit andauert, ist gleichgültig.

3. Notverordnungen dürfen nur in Uebereinstimmung mit dem in Art. 26 vorgesehenen ständigen Ausschuss erlassen werden. Daß Art. 26 den ständigen Ausschuss für Vertagungen innerhalb einer Tagung nicht bestellt, andererseits Art. 55 seine Zustimmung zum Erlasse von Notverordnungen verlangt, rechtfertigt nicht den Schluss, daß Notverordnungen nur außerhalb der Tagung oder zwischen zwei Landtagen erlassen werden dürfen. Soweit sie erforderlich werden, behnt Art. 55 die Befugnisse des ständigen Ausschusses über den Rahmen des Art. 26 hinaus auf alle Fälle aus, in denen der Landtag nicht versammelt ist.

4. Die im vorliegenden Falle erlassenen Notverordnungen laufen in ihrem Inhalt der Verfassung nicht zuwider und verstößen insofern nicht gegen Art. 55.

### Preußen im Reichsrat.

Aus dem preussischen Landtag.

Berlin, 15. Januar.

Zu Beginn der heutigen Landtagssitzung verfiel ein Antrag der Kommunisten, sofort über Ergreifung von Maßnahmen der Regierung zur Unterdrückung der monarchistischen Organisationen zu beraten, der Ablehnung.

Es folgte die dritte Beratung der Novelle über die Bestellung von Mitgliedern des Reichsrats durch die Provinzialverwaltungen.

Sozialdemokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokraten haben einen Kompromißantrag eingebracht, der die bisher strittigen Punkte behandelt. Bestehen bleibt jedoch die einheitliche Stimmabgabe Preußens im Reichsrat, dagegen werden den Provinzen für die Vorberatungen mit dem Staatsministerium einige Konzessionen gemacht.

Abg. Badt (Soz.) erklärt, die neue Fassung komme den Provinzen erheblich entgegen, während Abg. Baedeker-Berlin (Dnat.) für seine Partei auch die neue Fassung als Vergewaltigung der Rechte der Provinzen ablehnt.

Abg. Dr. Lauscher (Ztr.) betont, daß nach der Verfassung nicht die mindeste Berechtigung bestehe, die Provinzialstimmen als solche minderen Rechtes zu betrachten.

Diesen Ausführungen pflichtet Dr. v. Campe (D. Vp) bei. Die Einheit Preußens im Reichsrat müsse allem voransehen. Abg. Falk (Dem.) glaubt, daß die Deutschnationalen die Vorlage als solche nur nicht wollten und daß ihre Einwände leicht zu widerlegen seien.

Abg. Frhr. v. Wangenheim (D. Hann.) lehnt den Kompromißantrag ab.





## Nützliche Bekanntmachungen.

An Zahlung der fälligen Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Monat Januar wird erinnert. Bei nicht pünktlicher Zahlung wird ein Zuschlag von monatlich 1 1/2 % erhoben.

Außerdem fallen die nicht unerheblichen Kosten der Mahnung und Pfändung den säumigen Schuldnern zur Last.

Letzter zuschlagsfreier Zahltag ist der 22. Januar.  
Stolp, den 15. Januar 1926.

Der Magistrat.

Die Erhebung der Kanal- und Müllabfuhrgebühren für den Zeitabschnitt Januar/März findet vom 20. d. Mts. ab durch die städtischen Vollziehungsbeamten statt.

Wir ersuchen die Hausbesitzer, die zu zahlenden Beträge, wie sie sich aus den Veranlagungsbenachrichtigungen ergeben, bereit zu halten.

Stolp, den 15. Januar 1926.

Der Magistrat.

Die Meuter und Uerberren werden gebeten, die offenen und freierwerbenden Lehrstellen dem **Berufsamt**, Präsidentenstraße 42, schleunigst zu melden, damit die stellensuchenden Schüler nicht so oft vergeblich gehen



## Deutscher Offizierbund Ortsgruppe Stolp.

Unsere Mitglieder werden aufmerksam gemacht auf die am 18. Januar abds. 8 Uhr anlässlich der Reichsgründungsfeier im Schützenhause stattfindende

### Festvorstellung des Stadttheaters

## „Könige“

und gebeten, daran teilzunehmen.

**Ziehung der Jugendherbergslotterie**  
Lose à 50 Pf. in den bekannt gegebenen Geschäften und im Jugendheim zu haben.

## Hasen

bieten an

**C. & E. Hasert**  
vorm. E. W. Technow.

### Den besten Kaffee

ergibt die Mischung des Bohnen- und Getreidekaffees mit dem

**A**echten

**B**randt

Marke  
„Pfeil“

**C**offee-  
Zusatz

in den bekannten gelben A. B. C.-Rollen. 1 Pfd 55 Pfg.  
Verehrte Hausfrau prüfen Sie ihn. Sie werden überrascht sein, wie gut der Kaffee mit A. B. C. schmeckt, und wie sehr dieser millionenfach bewährte Kaffeezusatz sparen hilft. — Zu haben in den Kaffee-Spezial- und Kolonialwaren-Geschäften.

Prima

## Oberschl. Steinkohlen Niederl. Britetts Oberschl. Hüttenkoks

ab Lager und frei Haus in jeder gewünschten Menge sofort lieferbar.

**Wilhelm Moldenhauer**

Holtenortstr. 23 u. Triftstr. 41. Fernruf 153.



## Deutschnationaler Volksverein Stolp Stadt und Land.

Zur Aufführung des historischen Schauspiels

## „Könige“

zur Erinnerung an die Gründung des Deutschen Reiches  
am Montag, den 18. Januar abds. 8 Uhr,  
Festausführung des hiesigen Stadttheaters,  
werden unsere Mitglieder und Parteifreunde gebeten,  
zahlreich zu erscheinen.

Karten: Sperrsitze zu 1,50 Mk. und Parkett zu 1,25 Mk.  
im Parteibüro Langestraße 1 und an den sonstigen  
Verkaufsstellen zu haben.

Der Saal ist festlich geschmückt.

Wesentliche

## Steuerersparnis

bietet eine Police der

### „Neue Stuttgarter“,

Lebensversicherungsbank A.-G.

Auskünfte durch: **Rudolf Heintze**, Präsidentenstrasse 36, Tel. 557.

**Reinhold Segler**, Fruchtstrasse 13, Tel. 430.

**Karl Gurgel**, Henkelstrasse 4, Tel. 809.

**Friedrich Steinborn**, Henkelstrasse 4, Tel. 1057.



## Taschenlampen Batterien

stets frisch in bekannt guter  
Qualität

bei mir zu haben

**Uhrmacher Kunst**  
Holstentorstraße 5.

Fragen Sie Ihren Arzt  
ob ein regelmässiger Genuss von  
**Joghurt-Milch**

ratsam ist!

## Paul Schmidt

Bahnspediteur

Fernruf 67 u. 68 Stolp i. Pom. Amtsstr. 34 u. 35a

Umzüge und Expeditionen jeder Art unter  
Garantie sorgfältigster Ausführung

Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen  
sowie einzeln. Gegenstände in massiven, trockenen Speichern

Massenlagerung von Waren aller Art

Last-, Reise- und Luxusfuhrwerke.

Ueber die Firma Willy Spelling in Stolp, Wilhelmstraße 1, ist heute die Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses angeordnet. Aufsichtsperson: Kaufmann Arnold Burmeister in Stolp. Anmeldungen von Forderungen sind an diesen, nicht an das Gericht zu richten.

Stolp, den 12. Jan. 1926  
Amtsgericht

### Zwangs- Versteigerung.

Am Dienstag, den 19. Januar d. Js. werde ich in  
Glowitz Treffpunkt Kleinzer  
Bahnhof

2 Sofa, 1 Sofatisch mit  
Decke, 1 Teppich, 1 Pfeiler-  
spiegel, 4 Fatterschweine,  
1 braune Stute

öffentlich meistbietend gegen  
sofortige Barzahlung ver-  
steigern

Stolp, d. 16. Januar 1926.

Hafenen,

Ober-Gerichtsnottlicher.

**Beträßen**

Befreig. garant. sofort Alter  
und Geschlecht angeben  
Auskunft gratis

Versandhaus Frauendank,  
München 67 Tal 52.

Mit

## Rälbermaismehl

erzielt man bei Fettkäubern die  
besten Erfolge. Vorrätig b. i.

**Carl Schröder,**

Fernruf 509. Mittelstr. 43.

## Stadt-Theater

Telephon 419.

Sonntag, den 17. Januar  
abends 7 Uhr

Robert und Bertram  
oder

### Die lustigen Bagabunden

Die beste aller Gesangspossen.

Montag, den 18. Januar  
abends 8 Uhr

Festausführung!

### „Könige“

Historisches Schauspiel  
in 3 Akten von Hans Müller.

Dienstag den 19. Januar  
abends 8 Uhr

Erste Vollsvorstellung!

### „Das Mädel vom Rhein“

Operette in 3 Akten  
von Fritz Hartmann.  
Preise von 30 Pfenning  
bis 1 Mark.

Jeder ist in der Lage  
sich bei mir ein qua-  
litativ vorzügliches

## Piano

anzuschaffen infolge  
meines grosszügigen  
Teilzahlungssystems  
Verlang Sie Angebote

Pianohaus

## Bartholdt

Stettin

Kaiser-Wilhelm-Str. 99.

Neue

## Gänsefedern

wie sie von der Gans ge-  
rupft werden, mit sämtlichen  
Daunen, à M 3,00, 3,50. Nur  
kleine Federn mit Daunen  
à M 4,50. Geriffene Federn  
mit Daunen à Pfd M 5,00,  
5,50, 6,00, 6,50, 7,00 und  
7,50. Garantie für weisse,  
klare und staubfreie Ware.

Verland nur gegen  
Rachnahme

**Otto Mantewffel**

Neu-Trebbin  
(Oberbruch).

## Kaffee Hag

hält auf Lager

**Franz Krüger**

Hospitalstr. 15  
am Friedrichplatz.

Süßes Pflaumenmus  
p. Pfd 35 Pfg.

Preißelbeeren  
p. Pfd 50 Pfg.  
frisch eingetroffen.

**A. P. Hillebrand.**

Vorzüglich kochende

Erbfen

Bohnen und Linsen  
empfiehlt

**Franz Krüger**

Hospitalstr. 15  
am Friedrichplatz.



## Die Welternte an Kartoffeln.

Nach der jetzt fast ganz abgeschlossenen Statistik des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom ist die diesjährige Kartoffelernte nicht in Deutschland allein, sondern in ganz Europa eine der besten, die es gab. Nur übertroffen von der Ernte des Jahres 1922, steht sie weit über dem Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre. Dabei ist Rußland mit seiner sehr guten Ernte nicht einmal berücksichtigt, weil die Augustzahlen nicht mehr maßgebend sind und wegen Witterungsrückschlagen an den Vorschätzungen Abstriche gemacht werden müssen. Die elf berichtenden europäischen Länder hatten 1925 eine Kartoffelerzeugung von 965 Millionen Doppelzentner gegen 877 Millionen Doppelzentner im Jahre 1924 und 940 Millionen Doppelzentner im Vorkriegsdurchschnitt (1909 bis 1913). In Amerika, d. h. den Vereinigten Staaten und Kanada, wo der Kartoffelbau nicht die Rolle spielt wie bei uns, war die Kartoffelernte von 1925 schlechter als die der Vorjahre und blieb auch etwas hinter dem Vorkriegsdurchschnitt zurück. Wenn die russischen Schätzungen sich nicht als allzu günstig herausstellen, ergibt sich aus den Zahlen der internationalen Statistik, daß Rußland gegenüber dem Vorkriegsdurchschnitt seine Kartoffelerzeugung verdoppelt hat.

Es läßt sich auch sonst in der Welt eine vermehrte Wertschätzung der Kartoffel erkennen. So äußerte Lord Mledisloe als Vertreter des englischen Landwirtschaftsministers sich kürzlich bei einer Konferenz sehr anerkennend über die Leistungen des deutschen Kartoffelbaus im Kriege und schloß daran die etwas offenerzige Bemerkung: „In dem nächsten Kriege werden Kartoffeln und nicht der Weizen die Grundlage der Nahrungsbeschaffung sein.“

## Die Wurzelbildung der Kartoffel.

Ueber die Gestaltung der Wurzelsysteme unserer Kulturpflanzen sind wir uns noch sehr im unklaren. Die meisten Menschen machen sich ja über das, was ihnen nicht täglich in die Augen springt — und Viele selbst darüber nicht — keine Gedanken. Aber selbst die Gelehrten lieben es nicht, die schwierigen und zeitraubenden Wurzeluntersuchungen anzustellen. Das ist ein großer Nachteil. Denn die zweckmäßige Verbindung von Tiefwurzeln und Flachwurzeln ist eine der Hauptaufgaben des Fruchtwechslers. Es ist einleuchtend, daß sie nicht befriedigend gelöst werden kann ohne eine genaue Kenntnis des Verlaufes und der Verzweigung des Wurzelsystems.

Aber noch ein zweiter Gesichtspunkt verdient die Wichtigkeit der Wurzelkunde. Alle Ertragssteigerung im Pflanzenbau, die durch Bodenbearbeitung und Düngung herbeigeführt werden kann, wird allein durch die Wurzeln vermittelt; denn auf die oberirdischen Teile der Pflanze hat der Mensch während des Wachstums so gut wie gar keinen Einfluß.

Besondere Wichtigkeit kommt nun dem Studium der Kartoffelwurzel zu, da wir von ihr bislang am wenigsten wußten. Viele Abbauerscheinungen führen von Dürre im darauf zurück, daß die Sorte die Fähigkeit verloren hat, ein großes und feines Wurzelsystem zu bilden. Bei allen Sämlingen kann man ein ungewöhnlich ausgebildetes Wurzelsystem feststellen, bei allen abgebauten Sorten fällt jedoch dessen Dürftigkeit auf. Warum gedeihen alle Kartoffeln, die vom Sandboden kommen, zunächst auf schwerem Boden gut? Nach meiner Ansicht größtenteils deshalb, weil sie die Fähigkeit zur Bildung einer kräftigen Bewurzelung mitbringen, die sie auf schwerem Boden sehr schnell verlieren. Denn zeigt die Pflanze mit den vergrößerten Wurzelbildungen sehr bald alle Anzeichen einer falschen Ernährung, und sie beginnt zu kränkeln.

Es ist überraschend, wie sehr bisher die Meinungen der Beobachter über die Wurzelentwicklung der Kartoffel auseinandergehen. Meist wird sie den Flachwurzeln zugerechnet. Man nahm an, daß die Kartoffel ein unbedeutendes, dürftiges Wurzelsystem habe, dessen Kürze und Einfachheit schwierige Untersuchungen überflüssig mache. Daß dem nicht so ist, zeigen neue Untersuchungen, die Dr. Böhm auf dem Göttinger Versuchsfeld angestellt hat. Er untersuchte die Sorte „Industrie“. Das Gesamtergebnis seiner Untersuchungen faßt er in die Worte zusammen: „Wir fanden bei den Kartoffelpflanzen, die wir am Ende der Wachstumszeit dem Boden entnahmen, eine große Anzahl Wurzeln, die über 200 Zentimeter tief hinabgedrungen sind!“ Im Tiefenwachstum steht die Kartoffel also keineswegs hinter dem Getreide zurück, ihre Wurzeln reichen doppelt so tief als man bisher gemeinhin annahm.

Bei diesem Ergebnis ist allerdings zu berücksichtigen, daß es sich nur auf die eine Sorte „Industrie“ und auf die besonderen Verhältnisse des Göttinger Versuchsfeldes mit einem tiefgründigen Lehmboden bezieht. Er war ziemlich feucht und stark mit Regenwürmern durchsetzt. Die Untersuchungen mühten mit anderen Sorten und auf den leichteren, eigentlichen Kartoffelböden wiederholt werden. Vielleicht treten da ganz andere Erscheinungen zutage.

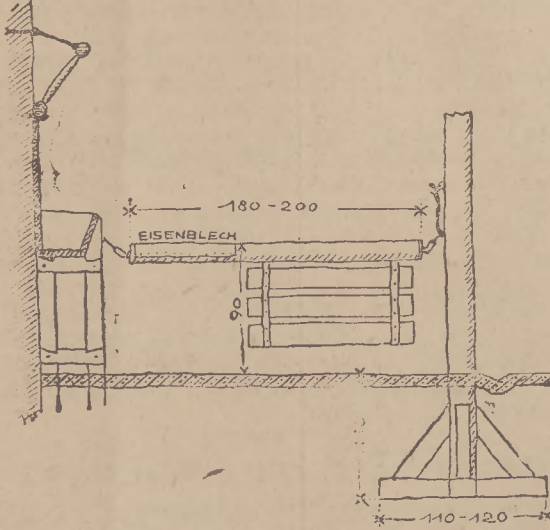
## Anfallverhütung.

Das wichtigste volkswirtschaftliche Kapital im verfallenden und vieler Naturkräfte beraubten Sie gilt es nicht nur zu entwickeln, sondern vor allem zu erhalten und zu schonen. Dazu dienen in der Landwirtschaft die Unfallverhütungsvorschriften und die Tätigkeit der Aufsichtsberechtigten der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften. Es liegt im Interesse eines jeden Beteiligten und der Allgemeinheit, diese Arbeit weitgehend zu unterstützen; der Weltkrieg hat uns schon genug mit Krüppelversorgung belastet.

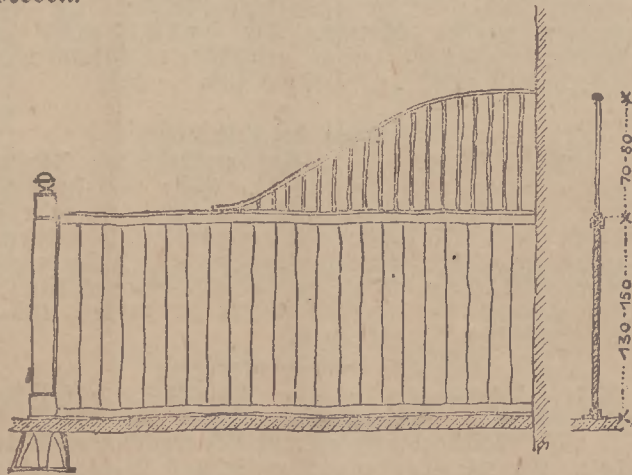
Es ist eine viel zu wenig beachtete Tatsache, daß die Hälfte aller den Berufsgenossenschaften gemeldeten Unfälle auf das Fuhrwesen, die Tierhaltung und die Gerätehandhabung entfallen. Das Duerstgen auf Pferden, das Sitzen auf Wagenbänken, das Auf- und Abspringen während der Fahrt, das Sitzen auf beladenen Fuhren, vorschriftswidrige Langholztransporte und das Tragen ungeschützter Sengen sind die gewöhnlichsten Ursachen von Unfällen von nicht selten tödlichem Ausgang. Zur Verhütung solcher Unfälle kann die Landjägerei auf ihren täglichen Dienstaängen wesentlich mithelfen. Aber auch jeder erfahrene Landwirt kann sein Teil Erziehungsarbeit dabei leisten.

## Pferdestände.

Im Gegensatz zum Rindvieh werden die Pferde in abgetrennten Ständen aufgestellt und zwar die Ackerpferde gespanntweise, Kutsch- und Reitpferde einzeln. Dies geschieht in einfacher Weise durch die Lattierbäume oder durch feste Kastenstände.



Die Lattierbäume werden aus laubgehobelten Rundhölzern von 12 Zentimeter Durchmesser und etwa 2 Meter Länge hergestellt. Sie werden vorn an der Krippe befestigt und hinten an einem hölzernen oder eisernen Posten oder an einer von der Decke herabhängenden, am Boden befestigten Kette etwa 90 bis 95 Zentimeter über dem Erdboden aufgehängt. Die Befestigung am hinteren Ende muß so sein, daß der Lattierbaum mit einem Handgriff ausgehängt werden kann. Dazu sind langgestrichelte Haken, die unten in einem Scharnier drehbar sind und oben durch einen übergestreiften Ring festgehalten werden, sehr geeignet. Sollte ein Pferd mit einem Bein hinübergetreten sein, so wird der Ring hochgestreift, worauf der Haken nach unten klappt und der Lattierbaum zur Erde fällt. Gerät ein Pferd beim Liegen unter dem Baum, so hebt es ihn beim Aufstehen ohne Schaden zu nehmen, selbst aus dem Haken heraus. Am vorderen Ende wird der Lattierbaum etwa ¼ Meter weit mit Eisenblech beschlagen, damit die Pferde das Holz nicht benagen können. Bei Pferden, die schlagen, werden am hinteren Ende des Lattierbaumes Schlagbretter von 4 Zentimeter Stärke angebracht. Zum Schutz gegen Beinverletzungen können sie mit Strohseilen umwickelt werden.



Die kostpigeren Kastenstände werden für unruhigere Pferde eingerichtet. Hierbei werden die Einzelstände durch 1,20 bis 1,40 Meter hohe Bretterwände von 4 bis 5 Zentimeter Stärke voneinander getrennt. Das Holz braucht nicht gehobelt zu sein. Es wird mit Delfarbe oder Karbolinum gestrichen. Dabei ist jedoch zu bedenken, daß der Karbolinum-anstrich jungen Pferden gefährlich werden kann. Neuerdings werden die Teilwände auch aus Eisenbeton hergestellt. In der Nähe des Futtertisches werden die Ständerwände um etwa 80 Zentimeter durch sogenannte Schwannenhälse erhöht, damit die Tiere sich nicht aus Futterneid beißen können.

## Bekämpfung der Feldkaninchen.

In verschiedenen Gegenden Sachsens mit leichtem Boden, der ein verhältnismäßig mühsames Anlegen von Röhren im Erdboden gestattet, sind die wilden Kaninchen nicht auszurotten. Solange sie durch die Jagdpächter, obwohl sie nicht zum jagdbaren Wild gehören, durch Abschlehen, durch Frettieren, durch Bege von Tellereisen oder Anbringen von Schlingen niedergehalten werden, nimmt man die Schädigung der Feldfrüchte oder der jungen Fortspflanzen durch die Kaninchen schließlich noch in Kauf. Aber trotz entsprechender Aufmerksamkeit der Beteiligten treten mitunter regelrechte Kaninchenplagen auf. Wie leicht sie entstehen können, ergibt sich aus der sprichwörtlichen Fruchtbarkeit der Kaninchen. Das wilde Kaninchen wird bereits im Alter von sechs Monaten fortpflanzungsfähig und ist in einem günstigen Sommer imstande, bis zu achtmal Läge von drei bis vier

Jungen zu zeugen. So können die unmittelbaren Nachkommen einer Häs in einem Sommer bereits die stattliche Zahl von 30 Jungkaninchen erreichen. Unter solchen Verhältnissen treten leicht Plagen auf, denen gegenüber die genannten Vertilgungsmethoden unzureichend sind. Man muß dann mit schärferen Mitteln vorgehen.

Dazu bietet der Winter mit Schneefall die beste Gelegenheit. Im Schnee kann man ohne Mühe erkennen, welche Bäume besahren werden. Als Bekämpfungsmittel dient dann der aus der Mäusebekämpfung her bekannte Schwefelkohlenstoff. Es ist dies eine übelriechende Flüssigkeit, die schwerer als Wasser ist und deren Dämpfe auch schwerer als die Luft sind. Bringt man den Schwefelkohlenstoff an den Eingang einer Kaninchenhöhle, so sinken die entweichenden Dämpfe ins Innere hinab, schlafen die dort ruhenden Tiere ein und vergiften sie.

Man geht bei der Bekämpfung so vor, daß immer zwei Arbeiter gemeinsam arbeiten. Der eine trägt in einer Kanne einige Liter Schwefelkohlenstoff und trinkt ein Sackleinwandstück von 30 Zentimeter im Viertel damit, das in den Eingang eines besahrenen Baues von dem zweiten Arbeiter eingeschoben wird; dann wird der Bau mit Schnee verschlossen. Am besten eignen sich die Vormittagsstunden an trübigen Tagen zu solcher Arbeit, weil dann die Kaninchen am sichersten in den Bauen zu erwarten sind. Ein Liter Schwefelkohlenstoff reicht zur Behandlung von 20 Bauen. Da der Schwefelkohlenstoff außerordentlich feuergefährlich ist, darf keinesfalls bei der Arbeit geraucht werden. Es soll sogar vermieden werden, beim Hantieren mit Schwefelkohlenstoff elektrische Lampen anzuknippen. Die behandelten Bäume müssen nach wenigen Tagen nachgesehen werden; sollten sie wieder besahren sein, so muß eine Nachbehandlung eintreten.

## Wissenschaft und Praxis.

Das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Praxis hat nicht selten an Mißverständnissen auf beiden Seiten gekrankelt und einen ganz überflüssigen Gegensatz heraufbeschworen. Der Fortschritt über die Schwerfälligkeit der Praxis, die sich zu langsam und nicht allgemein genug die für sie doch so nützlichen Ergebnisse der Forschung nutzbar mache und zu lange am Althergebrachten festhalte; der Mann der Praxis dagegen beschwerte sich über die Schwierigkeiten der Theoretiker gegenüber den Schwierigkeiten der praktischen Durchführung, die nicht allein Kenntnisse, Geschick und guten Willen, sondern in der Regel auch Geld erfordert. Es ist eben so wie der Dichter sprach: „Reicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Naume stoßen sie die Sachen“. Und doch muß eine gemeinsame Plattform des Verständnisses gefunden werden, da Wissenschaft und Praxis untrennbar aufeinander angewiesen sind. Man kann fast sagen, daß kein großer Fortschritt in der Landwirtschaft ohne solche verständnisvolle Zusammenarbeit zu Stande gekommen ist. Sie ist denn auch bei uns so ausgiebig gewesen, daß das Ausland in dem engen Zusammengehen von Wissenschaft und Praxis bei uns stets das Geheimnis unserer wirtschaftlichen Erfolge gesehen hat und sich bemüht, uns auf diesem Wege zu folgen.

Von den Führern der Praxis wird die Notwendigkeit solcher Zusammenarbeit auch lebhaft empfunden. Die neue, gewaltige Grünlandbewegung wäre ohne sie nicht möglich geworden. Ihr Vater, Ludwig Riggl, hat das mit klaren Worten und zahlreichen Beispielen in edler Sachlichkeit in seinem anregenden Buch über das „Grünland in der neuzeitlichen Landwirtschaft“ dargestellt. Er schreibt aus der reichen Erfahrung seines Lebens: „In früheren Zeiten war es der höchste Ruhm des Landwirtes, alles selbst zu verstehen. Der Landwirt muß praktische Veranlagung haben, sein vielseitiger Beruf erfordert das unter allen Umständen. Wer nicht praktisch veranlagt ist, wird niemals ein tüchtiger Landwirt sein können. Aber er muß sich vor dem schweren Fehler hüten, Dilettant zu sein und alles besser zu verstehen glauben, als die einzelnen Fachleute. Ganz besonders vermeide es der Landwirt, zu versuchen, auf Grund seiner praktischen Veranlagung auch allein zu bauen.“

Aus meiner kurzen Beschreibung geht hervor, wie immer wieder jeder Zug ein Fachmann im Wirtschaftsbetrieb neu erweist und wie sich dadurch allmählich der ganze Betrieb zu einem abgeschlossenen System zusammenfügt. Dieses neuzeitliche System führt sich in der praktischen Landwirtschaft immer mehr ein, erfreulicherweise bei uns sogar in den bäuerlichen Betrieben.

Während früher die Sachverständigen für sich gearbeitet haben, und vielfach einander vorbei gingen, ohne sich gegenseitig kennen zu lernen und zu beachten, strebt man nunmehr das Zusammenarbeiten an und dadurch wird jedenfalls der Fortschritt in der Landwirtschaft ganz besonders gefördert. Jeder Sachverständige muß in modernen Wirtschaftsbetrieb ein gleichberechtigter Mitarbeiter sein, wenn das Ganze gelingen soll. Dabei wächst zweifellos das Vertrauen der Fachleute zueinander, ganz besonders aber auch das Vertrauen der praktischen Landwirte zu den Fachleuten.

Die höchste Produktion kann nur durch ein solches Zusammenarbeiten zwischen Wissenschaft, Praxis und den staatlichen Instituten erzielt werden.

## Merkworte.

Nahe Aufsicht ist eine Vorbedingung der Sechsenfestigkeit, obwohl sie nicht ein Allheilmittel darstellt; es ist auch mit Sorgfalt auf die seuchenpolizeilichen Bestimmungen zu achten.

Die Voraussetzung zur Hebung der Tierzucht ist die Ausdehnung des Futterbaus und die Verbesserung der Wiesen und Weiden.